

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 64 (1970)
Heft: 4

Artikel: Millionen ziehen aufs Land
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-141740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Millionen ziehen aufs Land

Täglich verlassen heute in den Städten Chinas Züge mit Jugendlichen die Eisenbahnstationen. Auf den Bahnsteigen haben sich die Familienmitglieder versammelt, um von ihren Kindern Abschied zu nehmen. Es sind keine traurigen Szenen, die sich hier abspielen. Niemand weint oder hat Tränen in den Augen. Man lacht und scherzt, und, wenn der Zug anfährt, wird das rote Büchlein mit den Zitaten Mao Tse-tungs hochgehalten. Die jungen Leute ziehen aufs Land, um praktische Arbeit in den Kommunen zu leisten. Andere gehen in die unterbevölkerten und unwirtlichen Grenzgebiete, um sich an deren wirtschaftlichem Aufbau zu beteiligen.

Zu den grossen Reformen, die im Zuge der *Kulturrevolution* heute in China durchgeführt werden, gehört die Umsiedlung von Bewohnern der überfüllten Grossstädte Chinas aufs Land. Rund fünfzehn bis *zwanzig Millionen* sollen davon betroffen sein. Es ist in der Geschichte Chinas vielleicht die *grösste Umsiedlungskampagne*, die jemals durchgeführt worden ist. Wenn möglich sollen die Menschen aus den Städten zu ihren auf dem Lande lebenden Familien ziehen, womit offensichtlich unnötige Reibereien vermieden werden, da der chinesische Bauer, wie die Bauern überall in der Welt, den Städtern mit Misstrauen begegnet. Es ist im Westen kaum bekannt, wie *eng* noch der Kontakt der Chinesen zum Lande ist. Fast alle in den Städten lebenden Familien haben noch Verwandte auf dem Lande, von dem sie alle einmal gekommen sind. Dies ist selbst in *Hongkong* der Fall. Die engen Familienbande haben auch die Kommunisten nicht zerschlagen können. Der «Haus-halt», zu dem oftmals auch noch die Grosseltern gehören, bildet in den Kommunen die *Grundeinheit*. So ist auch anzunehmen, dass die meisten Auswanderer aus den Städten bei ihren Familienmitgliedern in den Dörfern unterkommen. Die Abwanderung aufs Land ist im Grunde *freiwillig*. In den Städten wird heute an Funktionäre und Arbeiter *der Appell* gerichtet, ihre Kinder aufs Land zu schicken. Sicher wird bei der Umsiedlung von Intellektuellen und Funktionären auch ein *gewisser Druck* ausgeübt werden.

Bei der Ansiedlung von Stadtbewohnern auf dem Lande sind, wie immer im kommunistischen China, ideologische mit praktischen Zielen verbunden. Die chinesischen Städte sind überbevölkert, so dass es hier bei dem gegenwärtigen Entwicklungsstand Chinas für viele keine Arbeit gibt. Auf dem Lande, wo die Mechanisierung noch in ihren Anfängen steckt, aber können die Stadtbewohner immer in den Arbeitsprozess eingeschaltet und zudem mit viel geringeren Kosten für den Staat mit durchgezogen werden. Vor allem aber soll durch die Anwesenheit von *Studenten*, Intellektuellen, Funktionären und Facharbeitern das allgemeine *Bildungsniveau* auf dem Lande gehoben und die tiefe Kluft, die in China Stadt und Land trennte, überwunden werden. In den auf den Kommunen wieder in Betrieb genommenen kleinen Fabriken und Werkstätten können die Facharbeiter aus den Städten ihre *Kenntnisse* verwerten. Es sollen auf dem Lande Millionen von «*Agro-Technikern*» ausgebildet werden, die Voraussetzung für die geplante Mechanisierung der Landwirtschaft sind. Die Lehrer sollen in der Erziehung tätig sein, die auf dem

Lande ausgebaut wird. Und die *Ärzte* sollen den neuen Gesundheitsdienst aufbauen und «*barfüssige Doktoren*» ausbilden. Von den Studenten, die in den Kommunen praktische Arbeit geleistet haben, wird erwartet, dass sie nach Beendigung ihres Studiums wieder aufs Land zurückkehren. In den noch recht rückständigen Grenzprovinzen im Westen Chinas, die vornehmlich von nationalen Minderheiten bewohnt sind, sollen die Auswanderer aus den chinesischen Städten wichtige *Aufbauarbeit* leisten und durch ihre Anwesenheit dazu beitragen, dass die an die Sowjetunion und Mongolische Volksrepublik angrenzenden chinesischen Gebietsteile «*sinisiert*» und fester in das «Reich der Mitte» eingegliedert werden.

Das Gesicht der *ländlichen Gegenden Chinas*, in denen 500 Millionen Menschen leben und alte Bräuche und Sitten noch stärker fortleben als in den Städten, soll von grundauf *geändert* werden. Mao Tse-tung schwebt durch die Integration von Städtern mit Bauern offensichtlich eine zukünftige Gesellschaft vor, in der die *materielle und psychologische Kluft* zwischen den verschiedenen Gesellschaftsschichten verschwunden ist. Ideologisch verbrämt heisst es, dass die Intellektuellen sich mit *den Massen* verschmelzen sollen. Auf diese Weise hofft Mao Tse-tung auch produktive Kräfte zu mobilisieren, durch die der *Aufbau* Chinas schneller vollzogen werden kann. Diese Hoffnung mag freilich eine *Utopie* bleiben. Brückenbauer 26. 3. 70

Kirchlicher Friedensbund / La Réconciliation

Zürich 24. März 1970

An den Vorstand des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes,
Sulgenauweg 26, 3007 Bern

Sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrte Herren!

Durch die «Junge Kirche», Bremen, Nr. 3/1970, haben wir den Vietnamappell des Exekutivausschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen in Genf vom 19. Februar 1970 kennengelernt, durch welchen er «an alle Beteiligten» gekürzt folgenden Appell richtet:

Er «begrüss und unterstützt den Appell des UN-Generalsekretärs zur ‚Bildung einer repräsentativen nationalen Regierung in Saigon, die das Vertrauen und die Unterstützung der Mehrzahl der Gruppen in Südvietnam besitzt‘».

Er «drängt weiter auf raschere Massnahmen, damit gemeinsam mit dem vietnamesischen Volke der Friede in Vietnam hergestellt wird», insbesondere dass «zumindest eine entschlossene Absage an jede Re-Eskalation auf militärischem Gebiet... erfolgt» sowie «dass alle Aktionen, die den Krieg auf Nachbarländer ausdehnen oder ihn dort intensivieren (wie gegenwärtig in Laos der Fall)» vermieden werden.

An diesen Appell schliesst er einen «spezifischen Aufruf an die vier kriegführenden Parteien» an, welche mithelfen sollen, durch positive Aktionen den Übergang zu einem Frieden zu erleichtern.